

Leseprobe

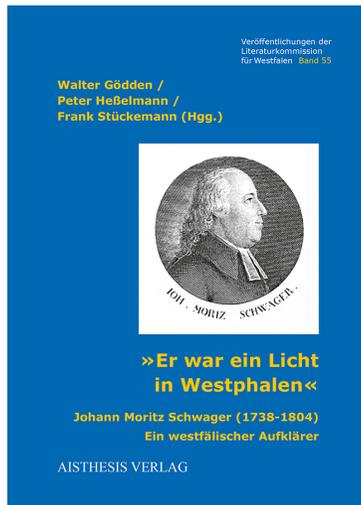
Walter Gödden / Peter Heßelmann /

Frank Stückemann (Hgg.)

»Er war ein Licht in Westphalen«

Johann Moritz Schwager (1738-1804)

Ein westfälischer Aufklärer



AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2013

Abbildung auf dem Umschlag:

Porträt Johann Moritz Schwager, Kupferstich von J. G. Schmidt (Dresden), in:
Allgemeines Magazin für Prediger nach den Bedürfnissen unserer Zeit, 1794

»Er war ein Licht in Westphalen« – zitiert nach Samuel Baur: *Allgemeines historisch-biographisch-literarisches Handwörterbuch aller merkwürdigen Personen, die in dem ersten Jahrzehend [sic] des neunzehnten Jahrhunderts gestorben sind*, Bd. 2, Ulm 1816, Sp. 456f.

Redaktion: Arnold Maxwill

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

The logo consists of the letters 'LWL' in a bold, blue, sans-serif font. The 'L' and 'W' are connected at the top, and the 'L' and 'W' are also connected at the bottom. The 'V' is a simple, vertical bar.

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

© Aisthesis Verlag, Bielefeld 2013
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN: 978-3-89528-1007-8
www.aisthesis.de

Inhalt

WALTER GÖDDEN / PETER HESSELMANN / FRANK STÜCKEMANN Vorwort	9
GU DRUN GERSMANN Neue Herren – Westfälische Geschichte 1648-1770	11
FRANK STÜCKEMANN Neuere Aspekte zu Johann Moritz Schwagers Vita, Werk und Wirkung	27
REINHART SIEGERT Der Pfarrer als Arzt in der Literatur der Volksaufklärung	37
HOLGER BÖNING Johann Moritz Schwager als Volkskundler und Volksaufklärer	53
FRANK STÜCKEMANN Johann Moritz Schwagers pfarramtliche Korrespondenz aus den Akten des Stiftes Schildesche, des Minden-Ravensbergischen Konsistoriums und der Bielefelder Superintendentur	79
FRANK STÜCKEMANN Missliebige Quellen: Die Erweckungsprediger Minden-Ravensbergs in der aufklärerischen Publizistik	101
DIRK FLEISCHER Aufgeklärter Protestantismus und Aberglaube. Zum Teufelsstreit der Spätaufklärung und Johann Moritz Schwagers Kritik besessenheitsgläubiger Christen	133
WILFRIED REININGHAUS Justus Gruner und Johann Moritz Schwager. Die Berichte über ihre Reisen durch Westfalen 1801/1802 als landes- geschichtliche Quelle	167
ANKE LINDEMANN Johann Moritz Schwager und der Philanthropismus	179

FRANK STÜCKEMANN »Kömmt euch nicht das Heil, alle geistliche, ja selbst der größte Theil euer bürgerlichen Glückseligkeit, von ihnen?« Johann Moritz Schwagers »Gedanken über das Schicksal der Juden« in Christoph Martin Wielands <i>Teutschen Merkur</i>	205
HARTMUT HEGELER Johann Moritz Schwager und die Hexenprozesse	233
MARTIN SIEMSEN »Der Herr hat alles wohl gemacht!« Johann Moritz Schwager in Osnabrück und Justus Möser	275
KARL H. L. WELKER Anonymität bei Johann Moritz Schwager und Justus Möser	291
PETER HESSELMANN »Kleine satyrische Freuden über die Thorheiten der Menschen«. Die Romane von Johann Moritz Schwager	297
WALTER GÖDDEN »Poetische Wuth«, »rasende Poeten« und das »Gegengift« der Aufklärung. Johann Moritz Schwager und Anton Mathias Sprickmann	339
FRANK STÜCKEMANN Magister Dünkelbock. Ein satirisches Portrait Johann Heinrich Volkenings von Heinrich August Theodor Gieseler (1805-1888) in der Romantradition Johann Moritz Schwagers	371
RENATE WILBERG-BRETNÜTZ Johann Moritz Schwager und Johann Friedrich Andreas Wilberg	403
CHRISTEL SEIDENSTICKER Von der volksaufklärerischen zur liberalen Publizistik. Johann Moritz Konrad Schauenburg (1827–1895), der Urenkel Johann Moritz Schwagers	411
FRANK STÜCKEMANN Johann Moritz Schwager im Urteil von Zeitgenossen	423

FRANK STÜCKEMANN	
Zeittafel Johann Moritz Schwager	439
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	467

Vorwort

Der vorliegende Band enthält interdisziplinäre Beiträge, die eine Fülle an Neuigkeiten zum Leben und Werk sowie zur Rezeption des westfälischen Volksaufklärers, Theologen, Publizisten, Roman- und Reiseschriftstellers Johann Moritz Schwager (1738-1804) bieten. Die Publikation ist Teil eines größeren Projekts der LWL-Literaturkommission für Westfalen über Schwager, das auch eine Ausstellung und eine Edition seiner Romane und der *Bemerkungen auf einer Reise durch Westphalen, bis an und über den Rhein* umfasst. Anlass der Würdigung ist der 275. Geburtstag des einst im Dorf Jöllenbeck bei Bielefeld wirkenden lutherischen Landpfarrers, der sich am 24. September 2013 jährt.

Die Studien dieses Sammelbandes widmen sich den facettenreichen Tätigkeitsfeldern des Volksaufklärers und Universalisten Schwager: etwa seinen theologischen Anschauungen, seiner Position im sogenannten Teufelsstreit, seiner Haltung zum Aberglauben und Hexenwahn, seinem praktischen Wirken als Landpfarrer, seinen Unternehmungen in Volksmedizin und in philanthropischer Pädagogik, seinen Betrachtungen zur Literatur, zur Ökonomie, Landes- und Volkskunde sowie seinem Romanschaffen. Die Beiträge beleuchten eindrücklich die Vielseitigkeit einer faszinierenden Persönlichkeit, die mit zahlreichen zeitgenössischen Geistesgrößen wie Heinrich Christian Boie, Justus Möser, Friedrich Nicolai, Johann Salomo Semler und Christoph Martin Wieland briefliche und persönliche Kontakte pflegte. Schwagers reformerisches Wirken im Zeichen der Volksaufklärung fand zu seinen Lebzeiten weit über die Region Westfalen hinaus Beachtung.

Auf der Basis der Neologie schöpfte Schwager sein schriftstellerisches Engagement aus der Absicht, der Wahrheit dienen und sie im Sinne der Volksaufklärung nachhaltig verbreiten zu wollen. Sein Credo verband er mit dem Anspruch, Unwissenheit, Unvernunft, Aberglaube, Bigotterie und Heuchelei entgegenzuwirken und Vorurteile abzubauen. Ziel der umfangreichen publizistischen Tätigkeit Schwagers und seines stets kritischen Raisonnements war es, in der Nachfolge Christi Geist zu entfesseln, Autorität durch eigenständiges Denken abzulösen und somit individuellen und gesellschaftlichen Nutzen zu stiften. Vorgebracht mit aufklärerischem Impetus und nicht selten mit entsprechender Polemik, deren Rhetorik er meisterhaft beherrschte, stieß der Querdenker im Spannungsfeld von Aufklärung und Gegenklärung bei Gegnern häufig auf erheblichen Widerstand. Schwager blieb jedoch zeitlebens ein unbeirrbarer kritischer Geist, der in Auseinandersetzungen mit Zeitgenossen seine Zivilcourage mehrfach

unter Beweis stellte und immer bemüht war, den Diskurs auf der Grundlage der Vernunft zu führen.

Der Sammelband entstand als Begleitbuch zur Ausstellung »*Verkan(n)t und verschwägert*« – *Zum 275. Geburtstag des Aufklärers, Schriftstellers und Theologen Johann Moritz Schwager (1738-1804)*. Er mag dazu beitragen, die längst überfällige Wiederentdeckung Schwagers als »Licht in Westphalen« – so Samuel Baur 1816 – und weit darüber hinaus voranzubringen.

Die Herausgeber danken für die freundliche Unterstützung des Gesamtprojektes folgenden Förderern: dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, der Stiftung Westfalen-Initiative, der Nyland-Stiftung, dem Droste-Forum und dem Museum für Westfälische Literatur.

Walter Gödden

Peter Heßelmann

Frank Stückemann

Frank Stückemann

Neuere Aspekte zu Johann Moritz Schwagers Vita, Werk und Wirkung¹

Die niedere Herrschaft Neustadt bzw. Gimborn, innerhalb deren Grenzen Schwager am 24.9.1738 auf dem Gute Kalkkuhl in der Kirchengemeinde zum Hülsenbusch als Sohn wohlhabender Bauern zur Welt kam, war konfessionell gemischt: Unter dem katholischen Landesherrn hatte sich das dortige Luthertum nur in streng orthodoxer Ausprägung halten können. Der damalige *pastor loci* Johann Dietrich Eichholz (1727-1772) hingegen war durch den Pietismus August Hermann Franckes geprägt.

Wer *eo ipso* aufgeweckt und helle ist, braucht keine Erweckung: die einschlägigen Vorstellungen von Bußkampf und Bekehrung blieben schon dem kleinen Johann Moritz fremd. Als sein zwar zum Jähzorn neigender, aber moralisch völlig integrierter Vater Tielemann Schwager 1755 als angeblich nicht Wiedergeborener verstarb und darum bei der Trauerfeier die Seligkeit abgesprochen bekam, traumatisierte dieses den gerade einmal Siebzehnjährigen zutiefst.

Immerhin eröffnete sich dem Knaben ein pietistisch geprägter Bildungsgang über die Eichholz'sche Lateinschule, die Trivialschule zu Lennep und das Dortmunder Archigymnasium; von 1759 bis 1762 studierte er in Halle und Jena Theologie, vor allem bei Semler (1725-1791) und Nösselt (1734-1807), die sich als »Neologen« für einen Modernisierungsschub im Verständnis kirchlicher Lehre einsetzten und deshalb von vielen angefeindet wurden; er besuchte nebenbei auch Vorlesungen in Medizin und Logik und zeigte schönggeistige Neigungen.

¹ Überarbeitete und aktualisierte Fassung meines Nachworts zum *Johann Moritz Schwager Lesebuch*. Zusammengestellt und mit einem Nachwort von Frank Stückemann. Köln 2012 (= *Nylands Kleine Westfälische Bibliothek* 32).

Die Sichtweise der bigotten Frömmler auf einen derart »weltlichen Umgang« persiflierte er selbstironisch in *Stillbachs Leben, ein Zauberroman*.

Schwager beschrieb diese Zeit und die seiner Wanderjahre am Niederrhein, in Holland, Bremen, Hoya und Osnabrück in zwei Biographien, die 1794 im *Allgemeinen Magazin für Prediger nach den Bedürfnissen unsrer Zeit* und 1801 in den *Niederrheinischen Blättern* erschienen. Anekdotisches wie ein Duell in Dortmund, die Teilnahme am Siebenjährigen Krieg als Fahnenjunker unter Bandemer oder die Abenteuer in diversen Hauslehrer- bzw. Hilfspredigerstellen ist dort nachzulesen.

Damals gab es eine Zeit der Stellenknappheit bei gleichzeitiger Theologenschwemme. Schwager war schon drauf und dran, sich als Prediger der deutschen Gemeinde nach Charleston in South Carolina zu begeben, als ihm beim Abschied von Studienfreunden in Osnabrück überraschend eine Pfarrstelle in Melle angeboten wurde. Obwohl er sie aufgrund juristischer Querelen letztlich dann doch nicht erhielt, blieb er lange genug, um 1767 an Möasers *Osnabrückischem Intelligenzblatt* mitzuarbeiten, seine spätere Ehefrau Helene Gösling kennenzulernen und durch das Hochadlige Damenstift zu Schildesche einen Ruf auf deren Pfarrvikarie nach Jöllenbeck zu erhalten, wo er den Rest seines Lebens verbringen sollte. Sämtliche Brautbriefe von Helene und J.M. Schwager sind im Familienbesitz erhalten; ihre Publikation wird von Erich Gahrau und Frank Stückemann vorbereitet.

An seiner neuen Wirkungsstätte fand Schwager eine kirchliche Landschaft vor, die weitgehend vom Pietismus geprägt war; die hochgebildeten Stiftsdamen hingegen bevorzugten aufgeklärte Kandidaten für ihre drei Patronatsstellen. Spannungen waren vorprogrammiert, Intrigen gegen Schwager gab es schon im Vorfeld der Pfarrwahl, Stellvertreterkriege um Markenteilung, Pfarrhausreparatur, Schulangelegenheiten, Holzrechte, Einrichtung eines Pfarrwitwentums etc. wurden mit konsequentem Sportsgeist zelebriert. Die im vorliegenden Band von Frank Stückemann erstmals vorgestellte »Dienstpost« Schwagers aus den Akten liefert immer wieder beiläufig wichtige Angaben zur Jöllenbecker Gemeindesozio- logie und ergänzt bekannte Aufsätze wie *Ueber den Ravensberger Bauer im Westphälischen Magazin* oder die über »den gemeinen Mann« im *Jahrbuch für die Menschheit*. Auch diese Dokumente warten noch auf eine Publikation.

Neologen wie Schwagers Hochschullehrer und Freund Semler oder auch Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem (1709-1789) behandelten den Unterschied zwischen Theologie und elementarer Religion mehr akademisch, während dem

Landprediger die Gemeindewirklichkeit oblag: Gemeinsam mit seinem Freund Johann Lorenz Benzler (1747-1817) legte er 1774-1776 das *Niedersächsische Wochenblatt für Kinder* vor. Nach dem *Leipziger Wochenblatt für Kinder* (1772-1774) war es das zweitälteste Periodikum dieser Art und erlebte von 1779 bis 1783 eine auf fünf Jahrgänge verteilte Zweitaufgabe. Diese religionspädagogische Adaption des Philanthropismus erfolgte vergleichsweise früh und wirkte auf das Philanthropin zurück: Benzler hatte wie sein jüngerer Bruder Friedrich August (1752-1810) und auch der mit beiden wie mit Schwager befreundete Christian Wilhelm Dohm (1751-1820) bei Johann Bernhard Basedow (1724-1790) in Hamburg bzw. Dessau mitgearbeitet. Mehr als die Hälfte der Beiträge sind Artikelserien, die sich zweifelsfrei Schwager zuweisen lassen. Sein Verhältnis zur Reformpädagogik der Aufklärung analysiert im vorliegenden Band Frau Lindemann-Stark.

1777 versuchte Schwager, v. Rochows *Kinderfreund* als Lesebuch für den Landschulunterricht einzuführen. Beide hatten sich 1776 in Pyrmont, wo auch Möser regelmäßig kurte, kennengelernt; 1781 traf er dort den Berliner Neologen und Oberkonsistorialrat Johann Joachim Spalding (1714-1804), den Staatsrechtler Johann Stefan Pütter (1725-1807) und den Philosophen Christoph Meiners (1747-1810), 1794 schließlich Friedrich Nicolai (1733-1811).

Swager ließ in Jöllenbeck nach v. Rochows Methode unterrichten und schickte Lehrer zur Fortbildung nach Reckahn. Auch sein Anfang 1781 im *Lippischen Intelligenzblatt* gedruckter offener Brief an Joachim Heinrich Campe (1746-1818) zeugt von einem praxisbezogenen Philanthropismus, der sich indessen stets an der positiven bzw. statutarischen Religion orientiert. In der Homiletik als der Kunst, dem Volk aufs Maul zu schauen, haben ihm die *Predigten des Herrn Magister Nothanker aus seinen Papieren gezogen* (Leipzig 1774) entscheidende Impulse gegeben. Ihr damals noch unbekannter Verfasser David Christoph Seybold (1747-1822) hatte mit diesem Titel im Kielwasser des 1773 erschienenen Erfolgsromans *Das Leben und die Meinungen des Herrn Magister Sebaldis Nothanker* von Friedrich Nicolai schwimmen wollen. Unter dem Titel *Homiletische Volksaufklärung* wird der Verfasser des vorliegenden Beitrags noch in diesem Jahr einen Band mit Schwagers verstreut gedruckten Predigten und handschriftlichen Predigtskizzen in den *Beiträgen zur Westfälischen Kirchengeschichte* edieren.

Schwagers Mitarbeit an den *Mindenschen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen* – eine Art gelehrtes Feuilleton zum Intelligenzblatt der *Wöchentlichen Mindenschen Anzeigen* – und vor allem die Übernahme von deren Schriftleitung

im Jahre 1773 läutete ein goldenes Jahrzehnt publizistischer Volksaufklärung im nordöstlichen Westfalen ein. Zwischen den *Osnabrückischen*, *Mindenschen* und *Lippischen Intelligenzblättern* und ihren Redakteuren Möser, Schwager und Benzler entstand ein reger Austausch; deren Einsatz für die Aufnahme von Wielands *Teutschem Merkur* in Westfalen erfährt in der vorliegenden Publikation erstmals eine Würdigung. Enge Beziehungen unterhielt der Jöllennecker Dorfpfarrer auch zu Sprickmann in Münster, welche in diesem Band von Walter Gödden näher analysiert werden, ferner zu Dohm und Boie und dem von diesen beiden herausgegebenen *Teutschen Museum*, zu Johann August Ephraim Goeze (1731-1793), dem physikotheologisch geprägten Bruder des Hamburger Hauptpastors an Sankt Katharinen und Mitarbeiter an den Berliner *Mannigfaltigkeiten*, sowie zu Friedrich Justin Bertuch (1747-1822), der ihn schließlich zur Rezensententätigkeit an der 1785 gegründeten *Allgemeinen Literatur-Zeitung* einlud. Auch an der *Berlinischen Monatsschrift* hatte Schwager einigen Anteil.

Die nur sehr spärlich dokumentierten und darum nicht einfach zu analysierenden Beziehungen zwischen Schwager und Möser stellt in diesem Band Martin Siemsen dar; Karl H. L. Welker analysiert Methoden der Textzuschreibung bei Schwager und Möser. Zu Schwagers meist anonymen Aufsätzen im gelehrten Teil der *Lippischen Intelligenzblätter* hat der Verfasser des vorliegenden Beitrags einen Vortrag zum diesjährigen Tag der Westfälischen Kirchengeschichte in Detmold (17. Oktober) angekündigt. Christel Seidensticker, eine Nachfahrin Schwagers, stellt die Entwicklung und Bezüge zwischen der aufklärerischen und liberalen Publizistik am Beispiel ihres Urgroßvaters, des Lahrer Verlegers Moritz Schauenburg (1827-1895), dar. Ihr sei an dieser Stelle auch für die Überlassung von Bildmaterial und Dokumenten aus Familienbesitz gedankt.

Ein weiterer Beitrag Schwagers zur Volksaufklärung ist sein frühes Engagement für die Pockenimpfung. Nachdem er sich 1777/78 durch einen längeren Artikel *Ueber die Münsterschen Medizinalgesetze* zumindest eine publizistische Legitimation für heilpraktische Betätigung verschafft hatte, griff er zur Lanzette und »inoculirte« selbst – zum größten Mißvergnügen des Ärztemonopols und 16 Jahre vor Einführung der Kuhpockenimpfung. Diesen volksmedizinischen Aspekt des protestantischen Pfarramts stellt Reinhard Siegert hier ausführlich vor. Schwagers landwirtschaftliche Leistungen bei Einführung einer Assekuranzkasse gegen das Viehsterben, dem Anbau von Obst, »Wuchergerste« und Luzerne (Futterklee) etc., die ihm 1793 die Ehrenmitgliedschaft in v. Rochows Königl. *Preußischer Chur-Märkischen ökonomischen Gesellschaft* einbrachten, würdigte der Verfasser 2012 im 97. *Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg*, S. 59ff., mit seiner Einleitung zu dessen Schriften über das

ravensbergische Leinengewerbe, deren bedeutendste 1796 in den *Annalen der Märkischen Ökonomischen Gesellschaft* erschien.

»Daß diese Verbreitung aufklärerischer Ideen auf den scharfen Widerstand des Pietismus und der Erweckungsbewegung in Minden-Ravensberg stieß, kann nicht überraschen« (Dirk Fleischer in *Das Historisch-Politische Buch* 2010, Jg. 58, Heft 6). Schwager hielt deren Bildungsrenitenz vor allem mit dem dreibändigen Roman *Leben und Schicksale des Martin Dickius* (3 Bde., Bremen 1775,²1777,³1779, Leipzig⁴1784, Reprint 2010) einen satirischen Spiegel vor. Darin sind die Epigonen des Gohfelder Erweckungspredigers Friedrich August Weihe (1721-1771), aber auch dieser selbst nach Vorgabe eines Samuel Butler, Swift, Sterne und Fielding abkonterfeit. Vier Auflagen und ein gutes Dutzend Rezensionen, welche in Schwagers Persiflage meist einen Seitengänger von Friedrich Nicolais *Sebaldus Nothanker* sahen, vor allem aber eine dänische Übersetzung aus dem Jahre 1791 (*Martin Dickius's Levnet og Haendelser*) zeigen den großen Verkaufserfolg des Buches an. Es konnte nur durch ein Konkurrenzunternehmen unschädlich gemacht werden: Carl Arnold Kortum (1745-1824) vergrößerte in seiner *Jobsiade* – im folgenden Jahrhundert durch Wilhelm Busch wundervoll illustriert – den Stoff durch systematisches Herausbrechen der antipietistischen Spitzen zum faden Humor seiner Knüppelverse.

Schwagers Wertherparodie *Die Leiden des jungen Franken, eines Genies* (1777,²1797, Reprint 1913) ist das nächste belletristische Werk. Daß Goethe den Suizid von Karl Wilhelm Jerusalem (1747-1772), an dessen Vater Schwager »einen Gönner bis in den Tod« hatte, literarisch in schamloser Weise ausschlachtete, empörte den Jöllennecker um so mehr, als dieses Werk die junge Generation zum Selbstmord aufreizte. Der sprechende Titel seiner Satire setzt die ästhetische Schwärmerei Goethes, der bis in seine Straßburger Zeit Briefe im Zinzen-dorf'schen Ton schrieb, mit der religiösen Schwärmerei des völlig ungenialen »jungen Francke[n]« (Gotthilf August Francke, 1696-1769) in Beziehung. Schwagers satirisches Romanwerk erfährt hier durch den Beitrag von Peter Heßelmann erstmals eine literaturgeschichtliche Würdigung, und zwar weit über das bloß Zeitgeschichtliche hinaus; fünf Romane Schwagers werden demnächst von der *LWL-Literaturkommission für Westfalen* neu ediert. Schwagers Reise-schriftstellerei behandelt Wilfried Reininghaus im vorliegenden Band als landes-geschichtliche Quelle im Vergleich zu Justus Gruners Reisewerk.

Am sogenannten Teufelsstreit, einer der wohl wichtigsten theologischen Kontroversen des 18. Jahrhunderts, beteiligte sich Schwager vor allem durch Übersetzungen einschlägiger Standardwerke. Hierzu gehören der *Versuch über die Dä-*

monischen des Neuen Testaments (Bremen 1776, Reprint Waltrop 2000) und *Ueber die Beschaffenheit und Absicht der Versuchung Christi in der Wüsten* (Bremen 1777, Dresden ²1782) des Doddridge-Schülers und Dissenterpredigers Hugh Farmer (1714-1787), die er im ersten Fall veranlaßt und im zweiten getätigt hatte; hierzu gehören ferner die von Semler eingeleitete und kommentierte Biographie des niederländischen Theologen Balthasar Bekker (1634-1698) unter dem Titel *Bevraging der Intolerantie* (Leipzig 1780) sowie die dreibändige Neuübersetzung von dessen *Bezauberte Welt* (Leipzig 1781/82). Sie trugen maßgeblich zur Ausbildung von Semlers Akkomodationstheorie bei: Teufel, Dämonen und Hölle, die von Jesu Zeitgenossen als Relikte heidnischen Aberglaubens zur Erklärung pathologischer Phänomene übernommen worden sind, können getrost aus der christlichen Religion verbannt werden. Dirk Fleischer widmet sich Schwagers nicht unwichtigen Beiträgen zu dieser theologischen Kontroverse.

In ähnlicher Weise versuchte Schwagers *Versuch einer Geschichte der Hexenprozesse* (Berlin 1784) den Aberglauben durch eine krasse Dokumentation bloßzustellen. Dieses trug ihm vor allem aufgrund der Obszönität mancher Dokumente wie des lang und breit übersetzten Auszugs aus dem berüchtigten *Hexenhammer* Schwierigkeiten mit der Berliner Zensur ein. Die religiöse Depoten-zierung des Aberglaubens stellte bei Schwager gleichzeitig die Weichen zur rein volkskundlichen Beschäftigung mit den entsprechenden Phänomenen. Hartmut Hegeler vermochte in seinem Beitrag einige von Schwager in seinen Werken anonymisiert verwendete Hexenprozeßakten historisch zuzuordnen.

Die Verabschiedung des Teufels aus der Theologie und die Verweisung der ewigen Höllenstrafen ins Reich der Phantasie machte die pietistische Heilsordnung, ja überhaupt das Augustinische Weltbild obsolet. Sämtliche theologischen Aussagen hatten fortan auf ihre anthropologische Relevanz hin befragt und überprüft zu werden. Vor allem die Auswirkungen auf Christologie und Soteriologie (Erlösungslehre) waren immens und vielen, vor allem schlichten Gemütern, mißliebig.

Die Neologie polarisierte; der Oerlinghausener Pfarrer und ab 1796 Lippische Landessuperintendent Ludwig Friedrich August v. Cölln (1753-1804), den Schwager für die Übersetzung von Farmers *Versuch über die Dämonischen* gewinnen konnte, bekehrte sich unter dem Eindruck der ihm unerträglichen Konsequenz dieses Denkens zum gefühlsseligen Biblizisten, Irrationalisten und Lavaterianer. Sprickmann erlebte um 1780 eine »geistige Wiedergeburt«, ver-stimmte als Schriftsteller, brach mit der Aufklärung und schloß sich mit seinem